

# Bau-Indikatoren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104435>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bau-Indikatoren

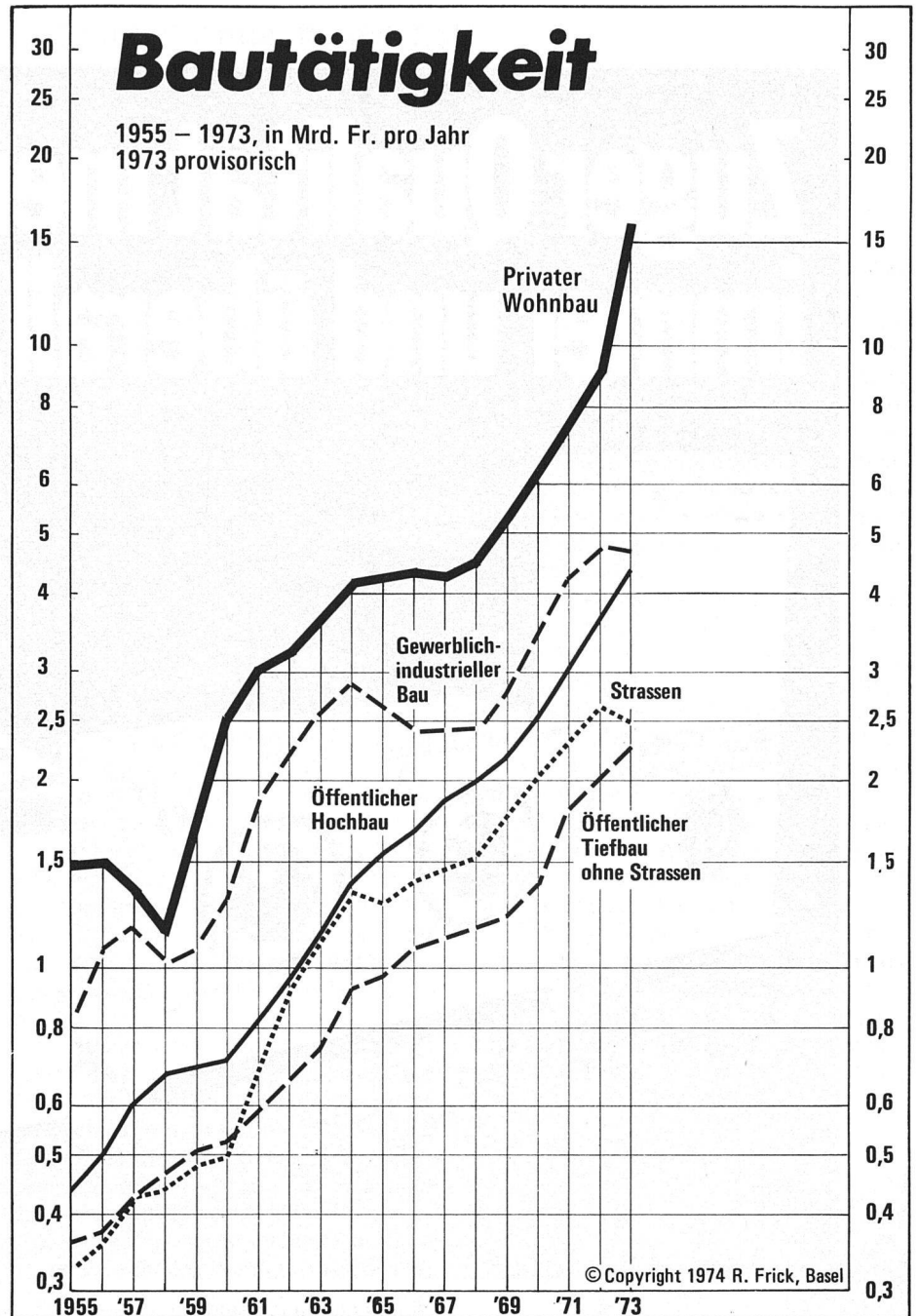
Beim gewerblichen Bau und beim Strassenbau kündigte sich schon letztes Jahr der Umschwung an, der 1974 auch die Wohnbaukurve abflachen wird. – Die Kurven rechts sind so gezeichnet, dass das prozentuale Wachstum sich im Anstiegswinkel ausdrückt und zwar unabhängig von der jeweiligen Höhe (logarithmischer Massstab). fr.

## Die Siedlungsverhältnisse in der Schweiz

In einer kürzlich unter dem Titel «Schweizerboden» herausgegebenen Schrift wird ein Überblick über die in der Schweiz derzeit bestehenden Siedlungsverhältnisse vermittelt. Auf Grund statistischer Unterlagen und eigener Schätzungen entwerfen dabei die Autoren Dr. Rudolf Rohr und Dr. Hans Giger das Bild einer Entwicklung, welche sich in der Schweiz im Laufe der nächsten 25 Jahre vollziehen dürfte.

**Die Siedlungsdichte:** Nach der Arealstatistik 1972 entfallen 4,3% des Gesamtgebietes der Schweiz auf deren Siedlungsfläche. Mehr als 90% dieser Fläche ist jedoch *niedrig* besiedelt. Es handelt sich hierbei insbesondere um Gebäulichkeiten, die in lockerer Anordnung erstellt worden sind. Eine *mittlere* Dichte weisen vielfach die Kerngebiete von Klein- und Mittelstädten sowie gewisse Quartiere von Grossstädten auf. Die *höchste* Dichte besitzen in der Regel die Kernzonen der grösseren Städte. Doch beschränken sich die hohe und die mittlere Siedlungsdichte auf kaum 5 Dutzend Schweizer Gemeinden. Von den Industrie- und Verkehrsanlagen werden etwa 5% der Brutto-Siedlungsfläche beansprucht. Hievon entfallen etwa zwei Drittel auf die Industrie. Der weitaus grösste Teil dieses Gebietes aber dient den *Wohnungen* und den kleineren Betrieben mit ihrem Umschwung.

**Siedlungsfläche 1970 bis 2000:** In der letzten Zeit hat sich in der Schweiz die Bevölkerungszunahme verlangsamt. Nach neuesten Expertenschätzungen wird die Schweiz im Jahre 2000 kaum 7 Millionen Einwohner zählen. Dagegen dürfte der Flächenbedarf pro Einwohner steigen. Dies betrifft sowohl den Wohnraum als auch die Verkehrswege, die Industriebauten, die Spitäler sowie die Bildungs- und Erholungsstätten. Nach den der Publikation zu Grunde liegenden Schätzungen wird angenommen, dass der *Mehrbedarf* an Siedlungsfläche, resultierend aus Bevölkerungszunahme



und Mehrbedarf pro Einwohner, jedoch nur etwa 4% des heutigen Acker- und Wieslandes betragen wird. Dies unter der Annahme, dass die gegenwärtige Bauweise beibehalten wird. Somit wird danach von den «Baulandreserven», die nach den heute geltenden Zonen- und Gesamtplänen für die Überbauung vorhanden sind, in den nächsten 25 Jahren etwa ein Viertel beansprucht.

Es werden unter dieser Annahme im Jahre 2000 hievon noch drei Viertel als Grünfläche vorhanden sein – neben den heute als Landwirtschaftszonen ausgedehnten Gebieten.

**Die Bevölkerung nach Ortsgruppen:** In der Gruppe der Gemeinden mit 5000 bis 9000 Einwohnern hat sich in der Zeit von 1950 bis 1970 die Einwohnerzahl verdoppelt. Die Grossstädte aber stagnierten seit 1960. Gesunken ist von 1950 bis 1970 die Zahl der Gemeinden mit

weniger als 1000 Einwohnern. Manche Gemeinde aber hat wegen der Bevölkerungszunahme in eine andere Gruppe hinübergewechselt. So zählte beispielsweise die Urner Gemeinde Seedorf im Jahre 1960 nur 770, im Jahre 1970 jedoch 1049 Einwohner. Trotz des Rückganges der Einwohnerzahl in vielen kleinen Gemeinden hat sich die Bevölkerungszahl der *Regionen* nicht entscheidend geändert. Vielmehr erfolgte innerhalb der Regionen eine Verlagerung zu den grösseren Gemeinden. Interessanterweise hat auch die Einwohnerzahl der Gemeinden in *Höhenlagen* von mehr als 1000 m ü. M. *zugenommen*. Im Jahre 1970 lebten mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Ortschaften mit mehr als 10000 Einwohnern. Eindrücklich ist diese Entwicklung aus den der Studie beigelegten graphischen Darstellungen und Tabellen ersichtlich. Gr.